

Wettstreit der Label

Solarexperten plädieren für die Einführung des europäischen Gütesiegels **Solar Keymark** in Deutschland. Doch zuvor muss auch noch das Bundesumweltministerium überzeugt werden.

Text: Sascha Rentzing



TÜRÖFFNER: Wer die Qualität seiner Solarthermie-Anlage dokumentieren und die Tür zu Europas Märkten aufstoßen will, wird auf das Gütesiegel Solar Keymark nicht verzichten können.

Wenn Raffaele Piria über das Solar Keymark spricht, dann nur in den höchsten Tönen. „Mit dem ersten europäischen Qualitätslabel für solarthermische Produkte stehen wir kurz vor dem Durchbruch. Das Zertifikat wird den Markt revolutionieren“, schwärmt der Generalsekretär der European Solar Thermal Industry Federation (ESTIF). Der Vakuumröhrenkollektor Solarmax 20/30-TDS300 der nordirischen Solarschmiede Thermomax trägt das Solar Keymark bereits seit Oktober 2003, sechs weitere Hersteller hätten die Zertifizierung bereits beantragt.

ESTIF hat das Gütesiegel gemeinsam mit der Europäischen Kommission ent-

wickelt. Die europäische Normierungsbehörde hat das Regelwerk für Solar Keymark im Januar 2003 offiziell akzeptiert. Mit der europaweiten Vereinheitlichung der Standards beabsichtigt der europäische Solarthermieverband in erster Linie, den EU-weiten Handel mit Solartechnologie zu vereinfachen. „Noch hat fast jedes Land sein eigenes Kollektor-Testverfahren. So wird international orientierten Herstellern der Zugang zu den Märkten Europas unnötig erschwert“, erklärt Piria die Situation.

In einigen Ländern, unter anderem in Frankreich und in Griechenland, wird über die Einführung des Solar Keymark jedoch bereits diskutiert. In Spanien soll das Label sogar schon im Juni dieses Jahres eingeführt werden.

Hindernis Blauer Engel

Dumm, dass sich das für das Marktanreizprogramm zuständige Bundesumweltministerium (BMU) vorerst gegen die Einführung des europäischen Gütesiegels entschieden hat. Vom 1. Juni 2004 sollen nach der im November vergangenen Jahres geänderten Richtlinie nur noch Kollektoren gefördert werden, die die Kriterien des Umweltzeichens Blauer Engel erfüllen. So müssen Hersteller dann unter anderem belegen, dass der Kollektorertrag mindestens 525 Kilowattstunden pro Quadratmeter beträgt. Momentan müssen nur 350 kWh/Quadratmeter nachgewiesen werden. Getestet werden die Sonnenfänger von Prüfstellen, die das Deutsche Institut für Normung (DIN) anerkannt hat. Dazu zählen beispielsweise das Freiburger Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme (ISE) oder das Saarbrücker Institut für ZukunftsEnergieSysteme (IZES).

Gerhard Stryi-Hipp, Geschäftsführer des Bundesverbandes Solarindustrie (BSi), kritisiert diese Richtlinie und nennt den Blauen Engel eine „neue Barriere in Europas größtem Kollektormarkt“. „Anstatt mit gutem Beispiel voranzugehen, erschweren wir internationalen Akteuren den Zugang

zum deutschen Markt“, ärgert sich der Berliner Solarfachmann.

Doch nicht nur aus diesem Grund plädiert Stryi-Hipp dafür, den Blauen Engel durch das Solar Keymark zu ersetzen. „Der Blaue Engel sagt nur aus, dass das Produkt, das ihn trägt, umweltfreundlich ist. Über die Qualität der Ware erfährt der Kunde durch dieses Gütezeichen jedoch nichts.“

Kategorisch Nein sagt das BMU zur Einführung des europäischen Einheitslabels allerdings nicht. „Gemeinsam mit dem Umweltbundesamt überlegen wir momentan, wie die Richtlinie zur Förderung der erneuerbaren Energien nächstes Jahr aussehen könnte. Das Solar Keymark könnte für uns eine Option sein“, zeigt Ullrich Bruchmann, BMU-Referent für das Marktanreizprogramm, Entgegenkommen. Jedoch habe die deutsche Solarindustrie noch keine konkreten Vorschläge gemacht, wie Solar Keymark in das Marktanreizprogramm integriert werden könnte.

Umfassende Prüfung

Nach welchem Schema die Zertifizierung abläuft, ist indes klar: Derzeit gibt es in Europa nur zwei Organisationen, die das Gütesiegel vergeben dürfen: das Schwedische Nationale Prüfinstitut und die Berliner DIN Certco Gesellschaft für Konformitätsbewertung mbH.

DIN Certco beispielsweise beauftragt laut Bewertungsingenieur Achim Sadenwater in Abstimmung mit dem Hersteller ein unabhängiges Prüflaboratorium mit den Tests – in der Regel das Institut für Solartechnik SPF in Rapperswil in der Schweiz. Grundlage für die Tests sind die beiden Normenteile EN 12975 oder 12976 der europäischen Normierungsbehörde. Die sehen eine Überprüfung etwa der Innendruckbeständigkeit, der Beständigkeit gegen hohe Temperaturen und thermische Schocks, der Regendichtigkeit, der Schlagfestigkeit sowie der thermischen Leistung des Kollektors vor.

Außerdem muss der Hersteller ein Qualitätssicherungssystem nachweisen, das ein-

mal im Jahr überwacht und durch eine mindestens alle zwei Jahre stattfindende Produktprüfung ergänzt wird. Erst dann vergibt DIN Certco das DIN Geprüft-Zeichen und das Solar Keymark.

Teurer Spaß oder notwendige Qualitätsmarke?

So viel Aufwand hat seinen Preis. Nach Auskunft von Sadenwater kostet die Erstprüfung eines Kollektors inklusive Zertifizierung 732 Euro. Das ist wohl ein Grund dafür, weshalb sich bisher noch nicht all zu viele Firmen für das Solar Keymark erwärmen können. Neben Thermomax haben nur die niederländische ZEN Solar, die österreichische GreenOneTech oder die Wagner & Co Solartechnik GmbH aus dem nordhessischen Cölbe bei der DIN Certco angemeldet.

„Ich halte von solchen Labels nichts. Wir haben in Deutschland das DIN Geprüft-Zeichen, der Blaue Engel soll kommen und jetzt auch noch dieses europäische Label. Wie viele Prüfplaketten sollen wir denn noch auf unsere Anlagen kleben? Und vor allem: Wer soll die ganzen Zertifizierungen denn bezahlen?“, findet Günther Hesse, beim Braunschweiger Kollektor- und Pelletskessel-Hersteller Solvis GmbH zuständig für die Kollektorentwicklung, deutliche Worte. Doch nicht allein wegen des hohen Preises ist Hesse skeptisch: „Bis

alle EU-Länder das Label als Qualitätsnachweis akzeptieren, werden sicher noch zehn Jahre vergehen.“

Das sehen die Verantwortlichen bei Kollektorschmieden wie Viessmann und Conergy anders. Sie setzen auf das neue Label. „Das Zertifikat wird sich durchsetzen. Solarfirmen, die in den Zukunftsmärkten Frankreich, Spanien oder Griechenland erfolgreich Fuß fassen wollen, werden es brauchen“, ist Werner Böhle, Leiter der Abteilung regenerative Energiesysteme bei Viessmann, überzeugt. So will das Unternehmen aus dem hessischen Alendorf fortan für alle neuen Flach- und

Vakuumröhrenkollektoren der Produktserie Vitosol das Solar Keymark beantragen. Das hat auch die Hamburger Conergy AG vor, die erst kürzlich in die Produktion von Flachkollektoren eingestiegen ist.

Das hört ESTIF-Generalsekretär Raffaele Piria gerne. „Ich bin überzeugt, dass Solar Keymark noch für weitaus mehr Unternehmen interessant werden wird und die kritische Masse damit schon bald erreicht werden kann.“ Und habe sich die Industrie einmal für dieses Zertifikat entschieden, werde sicher auch die Politik in den einzelnen Ländern nachziehen. ◀

Der Weg zum Solar Keymark

- 1.) Antrag durch Hersteller bei Zertifizierungsorganisation (z.B. DIN Certco)
- 2.) unabhängiges Prüfinstitut testet auf Grundlage der europäischen Normen EN 12975 oder EN 12976:
 - ▶ Innendruckbeständigkeit
 - ▶ mechanische Beanspruchung
 - ▶ Beständigkeit gegen hohe Temperaturen sowie thermische Schocks
 - ▶ Regendichtigkeit
 - ▶ Schlagfestigkeit
 - ▶ thermische Leistung
- 3.) Werksbesichtigung und Produktprüfung (alle zwei Jahre)
- 4.) Überwachung des Qualitätssicherungssystems des Herstellers (mindestens einmal im Jahr)
- 5.) Ausstellung des Zertifikats